

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden herausgegeben vom:  
Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg



Ingrid Hastedt  
Vorsitzende des Vorstandes

Schriftleitung: Dr. Andreas Vierecke (V.i.S.d.P.)  
Mitarbeit: Dr. Pia Jaeger

Redaktionsanschrift  
Dr. Andreas Vierecke | Südpol-Redaktionsbüro  
Wilhelm-Kuhnert-Str. 2a | 81543 München  
bdw@suedpol-redaktion.de  
www.bdw.nomos.de

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben pro Jahr

Bezugspreise 2019  
Jahresabonnement incl. Online 79,- € (Privatbezieher); Studenten und arbeitslose Bezieher (jährliche Vorlage einer Bescheinigung erforderlich) 41,- €; Institutionen incl. Online 158,- €; Einzelheft 19,- €. Alle Preise verstehen sich incl. MwSt., zzgl. Vertriebskostenanteil.

Bestellmöglichkeit  
Bestellungen beim örtlichen Buchhandel oder direkt bei der Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden

Kündigungsfrist  
Jeweils drei Monate vor Kalenderjahresende

Bankverbindung generell  
Zahlungen jeweils im Voraus an Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe: IBAN: DE07 6601 0075 0073 6367 51 | BIC: PBNKDEFF oder Sparkasse Baden-Baden Gaggenau: IBAN: DE05 6625 0030 0005 0022 66 | BIC: SOLADES1BAD

Druck und Verlag  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3-5 | 76530 Baden-Baden  
Telefon 07221 2104-0 | Fax 07221 2104-27  
E-Mail nomos@nomos.de

Anzeigen  
Sales friendly Verlagsdienstleistungen  
Pfaffenweg 15 | 53227 Bonn  
Telefon 0228 97898-0  
Fax 0228 97898-20  
E-Mail roos@sales-friendly.de

Urheber- und Verlagsrechte  
Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags.

Der Nomos Verlag beachtet die Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion oder des Verlages wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung und der Verwertung auch in elektronischen Medien einverstanden.

ISSN 0340-8574

## Zu diesem Heft

Noch ist nicht ausgemacht, wohin, fest aber steht: Im Zuge der Digitalisierung verschieben sich Grenzen. Mit diesen hat sich Christian Dopheide beschäftigt. Für ihn steht fest: »Wir befinden uns in einer Übergangsphase«. Und in dieser Übergangsphase streiten das Prinzip der Verknüpfung und das Prinzip der Abgrenzung um die Vorherrschaft. Ob das eine oder das andere Prinzip für die vor uns liegende Zeit prägend wird, ist eine offene Frage. Zu wünschen wäre, dass sie sich »in ein gesundes Gleichgewicht einpendeln«. Klar ist: Die fortschreitende Digitalisierung nimmt Einfluss auf alle Lebensbereiche und verändert das soziale Miteinander entscheidend. In welchem Maße die Soziale Arbeit davon betroffen ist, zeigen Gerd Stüwe und Nicole Ermel in ihrem Beitrag.

Was jetzt aber zunächst einmal ansteht, ist die Notwendigkeit, uns in irgendeiner Weise zu den mit der Digitalisierung unabweisbar einhergehenden Herausforderungen zu verhalten und eine Strategie für die eigene Organisation zu entwickeln. Welche Vorklärungen dafür nötig sind, ist das Thema von Hendrik Epe. Zu allererst, so Epe, muss Klarheit darüber hergestellt werden, was der ureigene Existenzzweck der eigenen Organisation ist: »Erst wenn klar ist, warum die Organisation existiert, macht es Sinn, die Entwicklung einer Digitalstrategie auf die Agenda zu setzen.«

Dazu gehört auch eine Datenschutzstrategie. Klar zu machen, dass eine solche nicht einfach darin bestehen kann, möglichst wenig Daten aufkommen zu lassen, ist das Anliegen von Christian Müller. Er versucht zu zeigen, dass Datenschutz vielmehr bedeutet, »im Rahmen rechtlicher und ethischer Grenzen und Erwägungen, die für die Arbeit notwendigen Daten so zu sichern, dass nur die Menschen darauf Zugriff haben, die diese Daten sehen dürfen und sollen.«

Mit der Frage, was es bedeutet, Behindertenhilfe digital zu denken, hat sich Helmut Kreidenweis beschäftigt und festgestellt, dass mit der aktuellen Digitalisierungsdebatte viele alte Versäumnisse im Bereich der klassischen IT an die Oberfläche gespült werden: »Plötzlich sehen Leitungskräfte, die sich kaum je um IT gekümmert haben, dass ambitionierte Digitalprojekte bereits an den Grundlagen scheitern würden, weil es an leistungsfähigen IT-Architekturen ebenso mangelt wie an modernen Software-Landschaften und professionellem IT-Management.« Besonders in mittleren und kleineren Organisationen müsste zunächst die klassische IT auf einen aktuellen Stand gebracht werden, bevor man sich ernsthaft Gedanken über anspruchsvollere Digitalstrategien machen könne.

Besonders sichtbar werden die mit der Digitalisierung möglich werdenden technischen Neuerungen nicht zuletzt in der Pflege. Um Fachkräfte und Angehörige im Umgang mit technischen Systemen zu schulen und ihnen die Möglichkeit zu geben, künftige Systeme wie die Robotik aktiv mitzugestalten, entwickelt das von der EU geförderte Projekt FORMAT der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg forschungsbasierte Weiterbildungsangebote, über die Denny Paulicke, Katrin Wedler und Christian Buhtz berichten. Über ethische Aspekte des Einsatzes von Pflegerobotern schließlich hat sich Oliver Bendel Gedanken gemacht, von denen er in diesem Heft einige mit uns teilt.

Um ethische Fragen geht es diesmal auch wieder unter der Rubrik »Monitoring«, sowohl in dem Beitrag über die anhaltenden »Kontroversen der sozialen Inklusion« von Hans-Jürgen Balz, Carola Kuhlman und Hildegard Mogge-Grotjahn, als auch in Lulzim Dragdellas Aufsatz »Allein in der Fremde« über die Folgen der Flucht und deren Implikationen für die Soziale Arbeit.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen  
Ihr  
Andreas Vierecke

Dr. Andreas Vierecke, Chefredaktion  
BdW@suedpol-redaktion.de  
www.bdw.nomos.de